

Votum von Ueli Brasser (SD) vom 9. Januar 2008; Beschlussantrag Brasser (SD), substantielle Protokollierung der Ratsdebatten

Herr Präsident
Geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen

In den letzten Jahren ist die Berichterstattung aus dem Zürcher Gemeinderat in der Presse immer karger geworden. Lange Zeit gab es noch einen ausführlichen Ratsbericht in der NZZ, doch inzwischen ist sogar dort nach den Berichten aus den eidgenössischen Räten und aus dem Kantonsrat auch derjenige aus dem Gemeinderat verschwunden. Jetzt gibt es überall nur noch einzelne Artikel über Schwerpunkte, welche die Journalisten nach ihrem Belieben setzen. Sogar darin findet sich aber häufig nur ein Zerrbild des Meinungsspektrums in den Ratsdebatten. Viele Ratsgeschäfte finden überhaupt keine Erwähnung oder nur so, dass politische Hintergründe und Zusammenhänge nicht sichtbar werden. Wehrt man sich gegen diese in den letzten 10-20 Jahren üblich gewordene Praxis der Redaktionen, so haben diese natürlich immer eine Ausrede bereit: „zuwenig Platz in der Zeitung“, man wolle sich „nicht verzetteln“. Manchmal heisst es auch ganz offen, Minderheitsstandpunkte seien „nicht so wichtig“, oder dann ist alles nur ein bedauerliches Versehen gewesen, aber die Zeitung halt leider schon gedruckt ...

Seit es die ausführlichen, im Stil eines kurz gefassten Protokolls gehaltenen Ratsberichte in der Tagespresse nicht mehr gibt, können sich die Bürgerinnen und Bürger nirgends mehr umfassend darüber informieren, was ihre Vertreter im Gemeinderat gemacht haben. Die öffentliche Zugänglichkeit der Tribüne ist dafür kein Ersatz. Wer hat schon Zeit, regelmässig ins Rathaus zu kommen und dann womöglich vergebens darauf zu warten, dass das Geschäft behandelt wird, welches ihn oder sie interessiert? Und der Platz da oben ist ja auch beschränkt. Die Vorstösse findet man zwar noch im Internet, aber schon bei den Textänderungsanträgen dazu ist Schluss. Der Hinweis im Ratsprotokoll, dass (wie zum Beispiel beim heutigen Geschäft 29) vom Ratsmitglied X oder Y „ein Textänderungsantrag gestellt“ worden sei, ist nicht eben informativ. Man möchte gerne wissen, was denn geändert werden soll und warum, und das steht im Protokoll nicht. Es braucht also dringend Massnahmen, um das Geschehen in diesem Rat für die Allgemeinheit wieder transparenter zu machen.

Zwar gibt es Bestrebungen, wenigstens bei den Schlussabstimmungen zu protokollieren, wer wie abgestimmt hat. Doch auch das hilft nicht viel weiter – die Gründe für ein „ja“ oder „nein“ können ganz verschieden sein und bleiben für die breite Öffentlichkeit und für die Nachwelt weiter im Dunkeln. Was im Rat gesagt wurde, ist zwar noch irgendwo auf Tonbändern vorhanden, bleibt aber dort für die Öffentlichkeit unzugänglich.

Natürlich ist es mit einem gewissen Aufwand verbunden, wenn diese Tonaufzeichnungen abgehört und niedergeschrieben werden müssen. Aber der Zürcher Gemeinderat ist ja auch nicht irgend ein Provinzgremium, sondern immerhin das Parlament der grössten Schweizer Stadt. In anderen Räten von vergleichbarer Bedeutung ist es schon seit jeher üblich, dass die Verhandlungen substantiell protokolliert werden. Wenn sich das z.B. der Kanton Basel-Land, mit ca. 270'000 Einwohnern deutlich kleiner als die Stadt Zürich, ganz selbstverständlich leistet, sollte uns das auch möglich sein.

So ein substantielles Protokoll ist nicht nur für interessierte Bürger eine gute Informationsquelle über das Verhalten ihrer Gemeinderätinnen und -räte im politischen Alltag. Auch für uns im Parlament wäre es gut und ein wertvoller Anstoss zum geradlinigen Politisieren, wenn man jederzeit belegen könnte, ob jemand gestern einen bestimmten Standpunkt verfochten hat und heute – im Vertrauen auf die allgemeine Vergesslichkeit – das Gegenteil! Natürlich gibt es hier im Saal keine solchen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, und darum können Sie im Interesse einer möglichst guten öffentlichen Information auch getrost ja sagen zur Einführung des substantiellen Ratsprotokolls.